

erweisen wöllen, sondern dieselbe seiner Göttlichen Natur, Allmechtigkeit vnd ewige Maiestet vnd Herrligkeit gleichsam in vnsern armen Fleisch vnd Blut verborgen vnd von wegen der dürfftigkeit, Leidens vnd Sterbens seines eignen Fleisch sich verleugnen, lestern vnd spotten lassen. Als nu diese zeit der Ernidrigung furüber, folget endlich die erhöhung dieser Person also, das
 5 seine Menschliche Natur numehr vnsterblich, verkleret vnd herrlich gemacht, die Gottheit aber, so in Christo von ewigkeit war vnd doch jrer Göttlichen Allmacht vnd Herrligkeit im Leiden nicht gebraucht, numehr auch in der Menschheit von aller Welt erkand vnd diese gantze Person – Gott vnd
 10 Mensch – als der ewige König vnd Hoherpriester offenbaret vnd von Engeln vnd Menschen angeruffen vnd angebetet wird. Diese öffentliche erhöhung vnd volkomene vnd von aller schwachheit gefreiete vnd offenbarlich erzeugte Regierung, Ehre, Maiestet vnd Herrligkeit Christi nennet der Artickel des Glaubens eigentlich das sitzen zur Rechten des Vaters vnd rhümet dasselbe,
 15 nachdeme Christus von Todten erstanden vnd gen Himel gefaren ist, do er mit vnaussprechlicher [E 1v:] Herrligkeit sich als einen Herrn aller Creaturen in angesicht aller seiner heiligen Engel vnd Menschen erzeuget. Welche Herrligkeit vns itzund vnerforschlich vnd vnbegreiflich, gleichwol aus der wunderbarlichen samlung, regierung vnd erhaltung der Christlichen Kirchen in diesem Leben etlichermassen erkand, aber als denn erst für der gantzen
 20 Welt wird offenbar werden, wenn er vom Himel herab komen vnd in den Wolcken in der Herrligkeit des Vaters mit allen seinen heiligen Engeln vnd grosser Krafft vnd Ehr als ein Richter der Lebendigen vnd der Todten erscheinen vnd vns hinauff zu sich nemen wird, das wir ewig bey jm sein vnd seine Herrligkeit schawen. 25

Appendix.

Von der Maiestet Christi, so jm gebüret von wegen der Persönlichen voreinigung zweier Naturn Des Ehrwürdigen Herrn Doctoris Lutheri zeugnis, welches dieser zeit von vielen mutwillig missbraucht vnd vorstümmelt
 30 wird, getrewlich vnd volkömmlich angezogen.

In der auslegung vber die letzten wort Dauidis.⁹⁸

Wir Christen, aus dem Newen Testament erleucht, können richtig, deutlich vnd fein ant-[E 2r:]worten auff den einwürff, do Fraw Klüglinge, die Vernunfft, fragt: Wie kan Gott seine ewige gewalt von sich einem andern geben? Sonderlich einem Menschen kan er sie nicht geben, der nicht von ewigkeit
 35 her gewesen ist wie Gott, sondern hie zeitlich angefangen, geborn vnd sterblich ist, wie wir Christen von Jhesu, Dauids vnd Marien Son, bekennen

⁹⁸ Martin Luther, Von den letzten Worten Davids (1543), in: WA 54, 49,5–50,12.